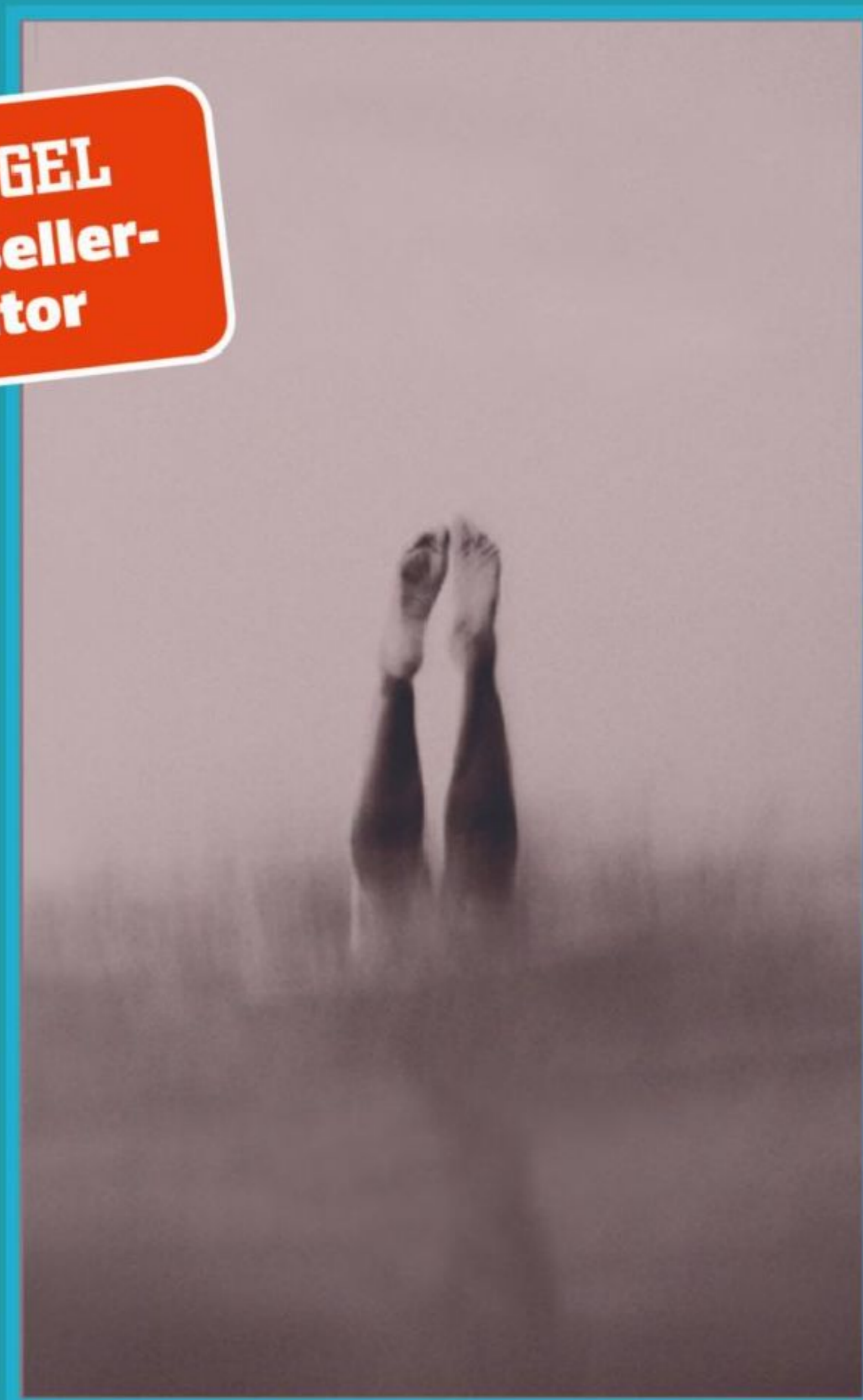


ILJA LEONARD PFEIJFFER

**SPIEGEL**  
**Bestseller-**  
**Autor**



**PIPER**

**MONTEROSSO**  
**MON AMOUR**

EINE NOVELLE

Ilja Leonard Pfeijffer  
*Monterosso mon amour*



Ilja Leonard Pfeijffer

MONTEROSSO  
MON AMOUR

Eine Novelle

Übersetzung aus dem Niederländischen  
von Ira Wilhelm

**PIPER**

*Mehr über unsere Autorinnen, Autoren und Bücher:  
[www.piper.de/literatur](http://www.piper.de/literatur)*

Die Übersetzung dieses Buches wurde  
vom Nederlands Letterenfonds gefördert.

**N**ederlands  
**letterenfonds**  
**dutch foundation**  
**for literature**

Von Ilja Leonard Pfeijffer liegt im Piper Verlag vor:  
Grand Hotel Europa



ISBN 978-3-492-07174-1

© Ilja Leonard Pfeijffer  
Titel der niederländischen Originalausgabe:  
»Monterosso mon amour«,  
De Arbeiderspers, Amsterdam 2022

© Piper Verlag GmbH, München 2022  
Umschlaggestaltung: Cornelia Niere  
Umschlagabbildung: © Stephan Vanfleteren  
Gesetzt aus der Adobe Garamond Pro  
Satz: Satz für Satz, Wangen im Allgäu  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany

Wird aus Unzufriedenheit Zufriedenheit, wenn man sich mit ihr abfindet? In letzter Zeit ertappt sich Carmen immer öfter dabei, dass sie sich in verlorenen Momenten allein zu Hause oder in der Bibliothek, wenn sie zwischen zwei Besprechungen den Schreibtisch aufräumt, solche unmöglichen Fragen stellt. Oder dass sie sich, nachdem sie die Putzfrau bezahlt und verabschiedet hat, stellvertretend müde für den Nachmittagsherry aufs Sofa plumpsen lässt und plötzlich grundlos darüber nachdenkt, ob Gewohnheiten aller Art eine Überlebensstrategie sein könnten und damit evolutionär betrachtet von Vorteil wären. Als eine ihrer Freundinnen vom Lesekreis sie vorige Woche Anna Karenina genannt hat, fiel ihr der berühmte Anfangssatz des Romans ein, der besagt, dass alle glücklichen Familien einander gleichen, jede unglückliche Familie aber auf ihre eigene Weise unglücklich sei, weshalb sie der sich daraus entspinneenden Diskussion nicht mehr aufmerksam folgte und sich stattdessen der Frage widmete, ob diese Aussage wohl stimme, nur um sogleich von der Frage heimgesucht zu

werden, ob Glück und Unglück überhaupt als eine Familienangelegenheit zu betrachten seien. Und als sie gestern die Förderanträge abheftete, dachte sie an Nietzsche, an den sie seit ihrer wilden Amsterdamer Zeit nicht mehr gedacht hatte, und an dessen Spruch – falls ihre Erinnerung sie nicht täuscht und er tatsächlich von Nietzsche stammt –, dass man fast alles ertragen könne, solange man ein Ziel im Leben habe.

Nun aber grübelt sie darüber, was verlorene Momente eigentlich sind. Wenn die Zeit sämtliche Augenblicke wie Konfetti am Morgen nach der Party auf einen Haufen zusammenkehrt, ohne dass einer von ihnen dem unaufhaltsamen Untergang entwischt, wie können dann manche dieser Augenblicke verlorener sein als andere? Mit jeder Stunde wird sie eine Stunde älter, gleichgültig, ob sie zupackend nach vorne blickt oder melancholisch über das Früher sinniert, denn es kommt aufs Gleiche raus: Es gibt immer weniger von dem, wonach man Ausschau hält, und immer mehr vom Früher, dem man hinterhertrauert. Halten Leute Augenblicke für verloren, dann wohl, weil diese ihrer Ansicht nach nichts zu ihren hochgestellten Zielen beigetragen haben; lässt man jedoch einmal das ganze Gewese mit den Zielen weg, gibt es keinen Grund mehr, verlorene Augenblicke von wohlverbrachter Zeit zu scheiden. Oder sind den Menschen gar jene Augenblicke verloren, in denen sie sich auf dem trägen Strom sanft gluckernder Gedanken davontragen lassen? Wäre das der Fall, dann müsste Carmens Leben umso gewisser als verloren bezeichnet werden.

Sie will sich nachschenken, ändert jedoch ihre Mei-

nung. So geht es nicht. Das kann kein Anfang sein. Sie schraubt die Flasche wieder zu und stellt sie zurück in den Abstellraum unter der Treppe, wo sie ihren Sherryvorrat aufbewahrt. Sie geht zur Küche und kocht sich heldinnenhaft eine Riesekanne Tee.